

Reine Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefabfertigung: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.

Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklametitel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Utern.

Nr 120

Donnerstag, den 11. Oktober 1928

41. Jahrgang

Reich und Länder.

Denkschrift des Bundes zur Erneuerung des Reiches.

Schon hat der Bund zur Erneuerung des Reiches in einer 134 Seiten umfassenden Denkschrift seine Reformerschlüsse zur Neugestaltung des Reiches der Öffentlichkeit übergeben. Die Denkschrift begründet eingehend die Notwendigkeit einer Reform und macht dann eine Reihe von Vorschlägen, die als vorbereitende Arbeit für die Länderkonferenz gelten sollen. Nachdem eine Reihe von Reformmöglichkeiten als unzureichend und ungeeignet abgelehnt worden ist, schließt die Denkschrift die eigenen Vorschläge in folgenden Punkten:

1. Im Wege übereinstimmender Gesetzgebung des Reiches und Preussens werden die gesetzgebenden und zentralen Verwaltungsaufgaben Preussens in der Weise auf das Reich übertragen, daß für dieses künftig alle Entscheidungen in veramtlichen und Reichsbehörden, Reichsregierungen und Reichsämtern sowie von Staatsregierung und Landtag treten.

2. Alle anderen Länder können sich auf Grund eines Landesgesetzes dem Reichsland anschließen.

3. Einige im Einklange mit dem Reichsland stehende oder für die Durchführung der Aufgaben eines Bundes nicht mehr selbständige Länder werden alsbald mit dem Reichsland verbunden. Folgender Einzelvorschlag scheint hierfür erwidrigst:

a) Die Länder Hessen, beide Mecklenburger, Oldenburg, Thüringen, Anhalt, Schaumburg, Braunschweig, Bremen, Lippe, Vorpommern und Sächsisch-Weimar werden dem Reichsland angegeschlossen.
b) Für die Etablierung des Reichslandes käme sodann folgender Vorschlag in Betracht:

1. Die Gebiete von Schaumburg-Lippe, Lippe, Hagen, die drei getrennten Gebiete Ostpreussens, die 28 getrennten Gebiete Ostpreussens sowie die beiden getrennten Gebiete Ostpreussens werden alsbald mit dem Reichsland verbunden.

2. Um die Vereinigung der staatlichen und kommunalen Verwaltung im Einklange mit der Überlieferung nicht zu gefährden, werden im übrigen die Grenzen der Provinzen unangetastet.

3. Die Beteiligung der wenigen Provinzialparlamente sowie Änderungen der Grenzen erfolgen später nach Änderung der Provinzialverfassung durch Gesetz.

4. Die Provinzen werden die in den Ländern liegenden Gebiete den Ländern einverleiben. Die Provinzen werden die in den Ländern liegenden Gebiete den Ländern einverleiben.

5. Am Reichstag werden die aus dem Reichsland nach der Einwohnervorteil entstehenden Stimmen von dem Reichsland dem Reichsland zugeführt.

6. Der in den Provinzen des Reichslandes an der Spitze der inneren Verwaltung stehende Beamte, der unter Gegenzeichnung des Reichsministers oder Reichspräsidenten ernannt wird, muß händlerischer Kommissar der Reichsregierung aus gegenüber allen Reichsverwaltungen sein, soweit sich diese nicht wieder in die allgemeine Verwaltung einbeziehen lassen.

7. Der staatsrechtlichen Stellung des preussischen Staatsrats entsprechend wird zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichslandes ein Staatsrat des Reichslandes gebildet. Er wird nach den bisherigen Grundsätzen von den Provinzen gewählt. Dieser Staatsrat ist bei allen Gesetzgebungen an der Reichsregierung, soweit sie Angelegenheiten des Reichslandes betreffen, zu hören. Ihn steht ein Einspruchsrecht sowie ein Mitwirkungsrecht zu.

8. Bei dem Finanzausgleich wird das Reichsland im Verhältnis zu den anderen Ländern als Einheit behandelt. Der Finanzausgleich zwischen den einzelnen Provinzen des Reichslandes vollzieht sich in Anlehnung an die bisherige preussische Praxis und unter Berücksichtigung der Besonderheiten der neu hinzutretenden Provinzen des Reichslandes.

9. Das Vermögen der im Reichsland zu vereinlegenden Länder wird mit dem preussischen Vermögen zu einem Reichslandvermögen verbunden. Es wird den eigenen oder weiteren Kommunalverbänden inwieweit übertragen, als es dieser Aufgaben dienlich ist, als kommunale Aufgaben nimmend den Provinzen des Reichslandes oder den zu ihnen gehörenden Kommunalverbänden zufließen.

10. Für die Gesamtheit des Reichslandes wird als Unterabteilung des Reichslandes ein Hausatlasplan aufgestellt, bei dessen Aufnahmestunden der Staatsrat in bester Weise wie bei diesen, die für das Reichsland gelten sollen, mitwirkt.

Die Vorläufe haben jetzt schon die Zustimmung von führenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschafts- und Parteilebens erhalten. Wie sich aus der vorliegenden Denkschrift des Bundes zur Erneuerung des Reiches ergibt, gehören die Frauen und Männer, die ihnen zustimmen, allen politischen Lagern an von der Deutschen Demokratischen Partei bis zur Deutschnationalen Volkspartei.

Ausprache über die Denkschrift.

Ein Empfang des Bundes zur Erneuerung des Reiches.

Am Freitag den 9. Oktober, den 11. Oktober, in der den Bund zur Erneuerung des Reiches' Vorläufe, ihre Verbindung und daran anschließend zur Neugestaltung des Reichslandes in den Ländern

dem Geleitworte veröffentlicht, hatten die Mitglieder des engeren Arbeitskreises des Bundes in die Räume der Deutschen Gesellschaft zu einem Vortragsabend eingeladen. Nach einleitenden Worten von Reichsanwalt Dr. Dr. L. U. Her setze Oberregierungsrat Dr. Adamson an Hand zahlreicher Beispiele und Belege nochmals kurz die Ziele und Wünsche des Bundes auseinander.

In der anschließenden Diskussion wurden viele grundsätzliche Standpunkte zu der Frage des eigenständigen Lebens der bisherigen Länder geäußert. Dr. Peter sen erklärte von vornherein, daß Hamburg bereit sei, im Deutschen Reiche anzugehen. Der Weg über Großpreußen sei aber nicht möglich, und deshalb müsse Preußen seine historische Aufgabe darin sehen, den großen Schritt vorwärts zu tun, der aus Preußen und den anderen norddeutschen Ländern ein einheitliches Reichsland entstehen lasse. Landesrat K. H. bekannte sich als Anhänger einer starken Reichsgewalt unter lebendiger Zentralisierung für alle die Aufgaben, bei denen eine Selbstverwaltung im Kleinen bessere Lösung erwarde. Zu warten, würde nur im Sinne einer Hauptzentralisierung unter Ausschaltung der Aufgaben der Länder.

Reichsanwalt U. Her betonte, daß der Bund ein starkes Reich wolle. Er wolle endlich zusammenfassen. Von einer Zerstückelung Preussens könne keine Rede sein. In der deutschen politischen Seele liege eine tiefe Sehnsucht nach dem Einheitsreich, Führerstreben und der Gedanke an die historische Aufgabe Preussens. Man müsse dafür sorgen, daß das Reich als von diesen Säulen getragen Kuppel trotz des wachsenden in Bewegung befindlichen Untergrundes durch Zurechtfinden dieser drei wichtigsten Säulen immer fest und sicher ruhe.

Durchführung der Strafrechtsreform.

Wiederaufnahme der Arbeiten im Ausschuss.

Berlin, 10. Oktober.

Der Ausschuss für die Strafrechtsreform trat gestern zu seiner ersten Sitzung nach der Reichstagspause zusammen. Der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. K. H. (DVP.), gab in seiner Begrüßungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten des Ausschusses mit größter Beschleunigung fortgeführt werden. Das deutsche Volk habe einen Anspruch darauf, daß eine Reform, die nimmer schon nach 26 Jahre in Angriff sei, auch endlich geordnet abgeschlossen werde. Auch in Österreich bestünde der Wille, die Arbeiten über eine Angleichung des Strafrechts wieder aufzunehmen.

Rechtsjustizminister K. H. W. betonte, daß die Regierung den Wunsch nach solcher Erledigung des Entwurfs teile. Sie verzichte daher darauf, dem Ausschuss vor Eintritt in die Beratungen alle Punkte der Gesetze, in denen ihre Ansicht von dem Entwurf abweicht. Sie werde die Arbeit bei den Beratungen von Fall zu Fall Stellung nehmen.

Dann verlas er die Arbeit im Ausschuss, um die Einzelberatung des Entwurfs zu beginnen. Der Ausschuss wird bis zum Beginn der Plenarsitzungen in jeder Woche vier Sitzungen abhalten.

Die Gefälligkeiten des Staatsanwaltschafters Jacoby.

Berlin, 10. Oktober.

Im Lombardstr. 3 Prozeß Bergmann wurde im Rahmen der weiteren Vernehmung des Angeklagten, Staatsanwaltschafters Dr. Jacoby, dessen zahlreiche durchweg sehr günstig lautenden Auskunftsverteilungen über das Lombardhaus Bergmann befragt, in denen davon die Rede ist, daß er, Jacoby, Bergmann seit Jahren kenne und

die besten Erfahrungen mit ihm gemacht habe. Das Wort sei bei diesem freilich kontroversierten Unternehmen früher als bei Bergmann. Der Angeklagte betonte dazu, er habe diese Auskunftsverteilung stets nur als Gefälligkeiten angesehen, worauf ihm der Vorsitzende entgegenstellte, daß er doch aber von Bergmann fortlaufende Provisionen für die Auskunftsverteilungen erhielt. Sodann wurde erwidert, daß auch ein Herr von Hindenburg Auskünfte über das Haus Bergmann bei Jacoby eingeholt hat, von Hindenburg habe Jacoby darauf aufmerksam gemacht, daß bereits einmal ein Verfahren gegen Bergmann geführt habe. Darauf habe Jacoby erwidert: „Wenn irgendwelche Unregelmäßigkeiten zu meiner Kenntnis kommen sollten, so würde ich in meiner Stellung als Staatsanwaltschaftsrat

der erste sein, der Bergmann ans Messer liefert.“ Jacoby erklärte, er habe Bergmann auch eindringlich gewarnt, weitere Unregelmäßigkeiten zu begehen. Bergmann entgegnete, daß ihm von einer solchen Warnung nichts bekannt sei.

Der zweite Akt der Groteske.

Die Berliner Mundfunk-Sensation erfuhr dadurch noch eine nicht unwesentliche Bereicherung, daß der kommunalpolitische Landtagsabgeordnete Schütz von dem „Vorwärts“-Redakteur Schiff in der Nacht zum Montag in der Untergrundbahn erkannt und mit Faustschlägen traktiert wurde.

Der Redakteur fuhr abends mit der Untergrundbahn nach Neukölln und fand zufällig im gleichen Abteil

den kommunalpolitischen Abgeordneten Schulz. Da er wußte, daß die Schütz nicht in die Abgeordneten von der Vertretung schickte, redete er ihn kurz an und verzichtete ihm mit der Faust ein paar kräftige Stöße ins Gesicht, so daß die Nase blau unterließ. Es kam dann zu einer regelrechten Schlägerei in dem Untergrundbahnwagen, wobei sich Schulz neben seinen Zäunen noch recht unparlamentarischer Ausdrücke bediente. Das Publikum nahm Partei gegen Schulz und meinte, „ein solcher Strolach müsse noch eine Abreibung kriegen“.

Dieser neue Zwischenfall wird ohne Zweifel noch ein Nachspiel vor Gericht finden.

Ruhige Aufmärsche in Wiener-Neustadt.

Die kriegsmäßigen Sicherungsmaßnahmen und eine gute Disziplin haben Unheil verhütet.

Wien, 8. Oktober.

Der gestrige Sonntag in Wiener-Neustadt, dem man mit großer Befürchtung entgegengegangen hatte, ist ruhig verlaufen. Dank den umfassenden Sicherungsmaßnahmen durch Polizei und Heer und nicht zuletzt der glänzenden Disziplin der beteiligten Verbände, vollzogen sich die Auf- und Abmärsche in den vorgeschriebenen Grenzen ohne jeden Zwischenfall, wenn man von kleinen kommunalpolitischen Störungen absieht.

24 Stunden lang bot Wien das Bild des Bürgerkrieges. Bläse und Strohen waren mit Maschinengewehren und spanischen Reitern verbarrikadiert, 3500 Soldaten der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und der Kränzenabteilung alle mit aufgepflanztem Bajonett, mit Handgranaten und Gasmaske —, und daneben 2000 Gendarmen waren aufgestellt, um die aufmarschierenden Heimwehrleute von der Arbeiterstadt zu trennen.

Schon um 2 Uhr morgens trafen auf dem Hauptbahnhof die ersten Züge der Heimwehren ein, die von Polizei auf den außerhalb der Stadt gelegenen Turmpark aufgestellt wurden. Dort mußten die Heimwehrleute unter offenem Himmel übernachten.

Am 9 Uhr früh zog dann die Heimwehr auf den vorher festgelegten Wegen in Wiener-Neustadt ein von Gendarmen und Polizisten so flankiert, daß keine Störungen eintreten konnten.

Der Vorbereitungsarbeit dauerte etwa eine Stunde und führte zu dem Turmpark zurück, wo ein Festkommisariat abgehalten wurde. Von Heimwehrleuten wird die Zahl der Demonstranten mit 18—20 000 angegeben.

Während die Heimwehren die Stadt verlassen, marschierten von verschiedenen Stellen aus

die Abteilungen des Republikanischen Schutzbundes in Wiener-Neustadt ein. Allein von Wien aus waren mit der Eisenbahn 20 000 Schutzbündler beordert worden.

Um die Entlassung der Organisationen.

Eine Wiener Korrespondenz berichtet, daß Bundeskanzler Dr. Seipel die erste Konferenz der Führer zur Beratung der Maßnahmen, die zur Abklärung der Organisationen ergriffen werden sollen, bereits für den 12. Oktober einberufen hat. An der Konferenz werden auch Bischofberger Hartleb und Justizminister Siamo teilnehmen.

Reparationsverhandlungen noch in diesem Jahr

Reichsamtpräsident Schacht nimmt daran teil.

Berlin, 9. Oktober.

Verstehensfähig sind besonders in der ausländischen Presse Nachrichten erschienen, wonach schon in Kürze die Vertreter für die bevorstehenden Reparationsverhandlungen ernannt werden. Diese Nachrichten eilen, wie verlautet, den Talsachen voraus.

Entgegen den in einem Teil der Pariser Presse geäußerten Vermutungen, daß voraussichtlich jedes Land nur je einen Vertreter entsenden werde, kann heute bereits angenommen werden, daß Deutschland mehrere Vertreter entsenden wird. Eine Entscheidung darüber, welche Persönlichkeiten Deutschland vertreten werden, ist noch nicht gefallen. Mit ziemlicher Sicherheit darf jedoch angenommen werden, daß der neu bestellte Reichsamtpräsident Schacht in den Reparationsverhandlungen teilnehmen wird. Über den Zeitpunkt der Verhandlungen läßt sich im Augenblick nur soviel sagen, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach noch in diesem Jahre beginnen werden. Was den Verhandlungsort angeht, so ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Rattenchwanz der Seepalt-Scandale.

Der Pariser Korrespondent der Frankfurter auf offener Straße verhaftet und aus Frankreich ausgewiesen.

Paris, 9. Oktober.

Der Pariser Korrespondent der amerikanischen Express, Horan, der bekanntlich vor einigen Wochen den sensationellen Brief des französischen Auswärtigen Amtes an die diplomatischen Vertreter über den Seepalt veröffentlichte, wurde von französischen Gendarmen auf offener Straße angehalten, in das Polizeipräsidium gebracht und, als er die Bestätigung des Dokumentes nicht bekräftigen konnte, gezwungen, seine Ausweisung zu unterschreiben. Er hat bis zum Donnerstag

Frankreich zu verlassen. Nach der Veröffentlichung des Briefes und der Bekanntgabe des englisch-französischen Notenwechsels ist dies die dritte Sensation im Zusammenhang mit dem Sezess.

Schon vor einer Woche war der Korrespondent Horan ins französische Auswärtige Amt geladen worden, wo man von ihm erfahren wollte, auf welche Weise er in den Besitz des Schreibens gekommen sei. Als Horan sich weigerte, dies anzugeben, wurde ihm erklärt, daß er ausgewiesen würde. Nun wandte sich der Inhaber der Zeitung *Health*, in Washington an Kellogg, der den amerikanischen Botschaftsleiter mit der Regelung der Affäre beauftragte. Nach einer neuen Besprechung im Quai d'Orsay gemau Horan den Eintrag, daß der Briefteil beigelegt worden sei. Vorgerichten hielten nun Leys in der ständige Kommission die ihm selbst ein Auto auf der Straße an und führten ihn sofort ins Polizeipräsidium, wo ein in den langen Verhör angeführt wurde. Man stellte Horan vor die Entscheidung, entweder die Herkunft des Briefes zu klären oder fünf Jahre Gefängnis anzunehmen, welches das Land freiwillig zu verlassen. Hierzu hat sich dann Horan letzten Endes entschlossen. Der Brief hat großes Aufsehen erregt, und es ist anzunehmen, daß er noch weitere Folgen nach sich ziehen wird.

Die *Health*-Zeitungen Amerikas veröffentlichten eine Erklärung zu dieser Verhaftung, in der in scharfer Weise gegen das Vorgehen französischer Stellen genommen wird. Weiter heißt es darin: Das amerikanische Volk ist der Geheimdiplomatie abgeneigt. Es wäre klug, wenn Frankreich erkennen würde, daß, wenn seine Mächtigkeiten und seine Geheimdiplomatie die Welt wieder in einen großen Krieg verwickelt hätten, es nicht wieder auf die Hilfe Amerikas zu rechnen habe.

Die stärkste Flotte im Mittelmeer.

Italiens Seeherrschaft.

□ Rom, 9. Oktober.

„Laoro d'Italia“ weist in einem Kommentar über die Wepfung des englisch-französischen Flottenabkommens darauf hin, daß Italien als nächste zu diesem Mittelmeer macht in jedem kommenden Konflikt eine bedeutende Rolle spielen werde. Italien werde seine geographische Lage durch entsprechende Streitkräfte zur Geltung zu bringen wissen. Damit die italienische Unterführung in den zukünftigen Koalitionen als wirksam und eine Gegenkraft als gefährlich erkannt werde, mußte Italien eine entsprechende Flotte haben. Italien muß eine Flotte vergrößern und sie zu einer Masse machen, die von jeder Nation, die im Mittelmeer auftreten will, geteilt werden müsse.

Das neue China.

Tschang-Kai-Schek Oberbefehlshaber. — Die fünf Träger der höchsten Regierungsgewalt.

□ London, 9. Oktober.

Wie aus Hanking gemeldet wird, hat die Exekutive der Kuomintang Tschang Kai-Schek zum Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte Chinas ernannt. Ein Teil der chinesischen Arme soll auf Befehl der Exekutive aufgelöst werden. Die Höchstzahl der chinesischen Truppen soll nicht mehr als 350 000 Mann betragen. Wegen Geldmangels soll zunächst auf den Bau von Schiffen verzichtet werden.

Die neue chinesische Verfassung sieht für die höchste Regierungsbehörde ein „Kabinett“ vor. Die „Exekutive, Legislative, Justiz, Gramina und Kontrolle“, deren Präsidenten und Vizepräsidenten zusammen mit sechs weiteren Mitgliedern den Staatsrat als oberste Regierungsorgan bilden. Der Exekutive sind die Ministerien als ausführende Organe unterstellt, aber nicht die Justiz. Präsident des Staatsrats ist Tschang Kai-Schek, der auch Vorsitzender des Zentralratskongresses und der Kuomintang ist. Dessen ist der Staatsrat verantwortlich. Träger der höchsten Gewalt im Reich bleibt die Partei. Die Verfassung ist der Ausdruck des politischen Willens der gemäßigten Richtung der Kuomintang.

Nus dem In- und Ausland.

Kein Abzug der Wohnungswirtschaft.

Berlin, 9. Oktober. Zeitungsmedteilungen haben leithin wiederholt über einen bevorstehenden weiteren Abbau der Wohnungswirtschaft im allgemeinen sowie insbesondere über bevorstehende staatliche Maßnahmen zur an derweiterten Regelung der derzeitigen Verhältnisse über die Untervermittlung von Wohnräumen berichtet. Wie der Antivertretung des Reichspräsidenten aus dem Ministerium für Volkswirtschaft und Wohnungswesen, entgegen dieser Nachrichten jeder tatsächlichen Unterlage.

Deutscher diplomatischer Schritt gegen amerikanische Gerichte.

Berlin, 9. Oktober. Wie man erfährt, hat sich die deutsche Regierung auf diplomatischem Wege an Amerika gemeldet, um auf die im Zusammenhang mit der Ausfuhr undbraubarer amerikanischer Gerichte nach Deutschland entfallende Lage hinzuweisen. Gleichzeitig ist Amerika ausreichliches Material über die Unterlegung der Regierungskommission in den hauptsächlich betroffenen nordwestdeutschen Bezirken zur Verfügung gestellt worden. Die Unterlegung nach den Krankheitssergen auf bakteriologisch-mikroskopischem Wege sind zur Zeit noch im Gange.

Glaubenswechsel Köbig Jozus?

London, 9. Oktober. Die „Daily Express“ berichtet aus Belgrad, daß nach dort eingetroffenen Mitteilungen aus Tirana der König der Albaner die mohammedanische Religion aufgegeben hat und vor einigen Tagen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten ist. Der päpstliche Nuntius soll die Taufe des Königs bereit vorgenommen haben. Die Wenderung des Glaubensbekenntnisses werde mit den Heiratsplänen Köbig Jozus in Verbindung gebracht.

Aufstand gegen Ibn Saud. London, 9. Oktober. In Alexandria sind Berichte aus Jidda eingegangen, nach denen der Scheich Ibn Saud, der Chef des sehr mächtigen Stammes der Beni Waleed, dessen Heimat sich östlich und nördlich von El Medina befindet, sich gegen den Wahabiten Ibn Saud erhoben habe. Es heißt, daß die Tötung des Sohnes des Scheich den Aufstand veranlaßt habe.

Denkmalsentsetzung des ungarischen Reichserwehlers.

Budapest, 10. Oktober. In der deutschen Gemeinde konnte die Enttüllung eines Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Kämpfer der Gemeinde statt, bei der der Reichserwehler die Rede in deutscher Sprache hielt. Nach dem Reichserwehler sprach Justizminister Beth, der die Leugenden der Deutschen in Ungarn hervorhob.

Das neue Wehrpflichtgesetz in Sowjetrußland.

Moskau, 9. Oktober. Seit dem 1. Oktober 1928 ist in Sowjetrußland das neue Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht in Kraft. Die Zeit des gesetzlichen Wehrdienstes verläuft das Gesetz von vier auf drei Jahre für alle Wehrpflichtigen außer der Fliegertruppe, in der die Dauer des Wehrdienstes von drei auf zwei Jahre herabgesetzt wird. Die Durchführung des Gesetzes wird durch die Zahl der Rekruten jedes Jahrganges bis auf 1 Million 200 000 Mann.

Aus der Umgegend.

Nebra, 11. Oktober.

Turnverein. Am nächsten Sonntag wird unser Turnverein (D.L.) auf der Bühne des Schützenhauses zeigen, was er im Sommerhalbjahr durch festliches Leben zu erreichen vermochte. Turnereinen wie Turner sind bestrebt gewesen, unsern Turnverein bezüglich seiner Leistungen auf höchste Stufe zu bringen, er ist jetzt in der Lage, überall auf Turnfesten ehrenhaft zu bestehen. Aber nur unter der Mitwirkung resp. mit der Unterstützung der gesamten Bürgererschaft vermag ein Turnverein sich zu behaupten und deshalb ist es durchaus am Platze, seine Veranstaltungen zu besuchen, da diese bekanntlich in allererster Linie der Propaganda dienen. Turnen ist eine Notwendigkeit für das deutsche Volk, denn durch Verbot des Herendienstes ist die Möglichkeit zu körperlicher Erhaltung der Jugend genommen ist. Die Parole der deutschen Turnerschaft heißt: „Für deutsches Volkstum, deutsche Ehre, Einheits und Freiheit!“ Freuen wir uns, einen Turner in unserer Stadt zu haben, der diese Parole so der feinsten macht und fördern wir ihn wo und wie das nur möglich ist.

Der bauliche Zustand einzelner Gebäude der Burg Weidenfels ist nicht ohne Unfall, von einer Einsturzgefahr bedroht. Der Südseite belegen Gebäude zu stehen und zu brechen. Es sind auf Anordnung des Staatlichen Bauamts drei Wohnungen von ihren bisherigen Inhabern geräumt worden, weil der bauliche Zustand der Räume eine Weiterbenutzung für Wohnzwecke nicht mehr zuließ. Der Deckenbauwerk im 1. Stockwerk hat sich gezeigt, daß die Gebäude in ihrem Innern altersschwach sind und für Wirtschaftszwecke kaum mehr infrage kommen. Die Regierung wird wohl seinen anderen Ausweg finden, als das Weidenfelsproblem einmal auszulösen und zwar drückt, daß sie für den Wirtschaftsbetrieb der Burg entsprechende Gebäude errichtet, die historischen Stätten der Burg aber durch Ausbesserung der Naumwelt zu erhalten bemüht ist.

Als Abtinnungsleiter für Durchführung des Eintragungsverfahrens für das kommunale Volksbegehren „Banker-Kreuzverbot“ ist für den Abtinnungsbezirk Regierungsbezirk Merseburg der Regierungsrat Bolgel, zu seinem Stellvertreter der Regierungsrat von Stöckmar, beide in Merseburg, ernannt worden.

Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft im Jahre 1929. Anträge auf Zulassung ausländischer Landarbeiter sind an das zuständige Arbeitsamt (nicht an das Landesarbeitsamt) zu richten. Sie müssen spätestens am 30. 10. 1928 beim Arbeitsamt eingehen. Vorbrude sind bei den Arbeitsämtern erhältlich. Verarbeitete Vorbrude dürfen nicht verwendet werden. Mit der Einreichung des Antrages sind 50 Pfennig für jede beantragte ausländische Arbeitskraft zu entrichten und ein gültiges Arbeitsamt abzugeben. Um eine rechtliche Entscheidung der Anträge gewährleisten zu können, ist es notwendig, daß die Anträge zum angegebenen Termin beim zuständigen Arbeitsamt vorliegen. Ein späterer Eingang hat zudem die Anrechnung erhöhter Genehmigungsgebühren zur Folge. Das Ausländerkontingent wird voraussichtlich auch für das kommende Jahr zu besetzen, daß zur sachgemäßen Verteilung der restliche Eingang sämtlicher zu erwartender Anträge zum 30. Oktober 1928 erforderlich ist.

Straßenperung. Die Straße Donndorf-Schöneberga wegen Benutzpflasterung in km 0,5 bis km 0,7 — zwischen Bahnhofs- und Postamt — vom 15. Oktober ds. J. für allen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird je nach Fortschritt über Bohlensdorf oder Wöhfen — Mittweg verwiesen. Durch Aufstellung von Sperrtafeln wird die Sperrung deutlich bezeichnet werden.

Vorrecht beim Schlafen in geheizten Räumen. Schon ist der Herbst mit Niefenfröhen ins Land gezogen. Raue Nebel und eisse Räfte begleiten die immer länger werdenden Nächte. Gottlob, wer da schon genug Brennmaterial für den Winter hat und sich ein warmes Stübchen heigen kann. So ungeschicklich und unglücklich aber der feine Dien im Zimmer, der sich in der Küche heigt, gerade so gefährlich können sie bei Anfachamt und Unwissenheit werden. Vielen schon sind sie zum Verbängnis geworden und vielen noch werden sie, trotz aller Mahnungen, trotz der abichtenden Beispiele in der Praxis zum Verbängnis werden. Verfügt nämlich der neu in Betrieb genommene, den ganzen Sommer über ungeschickliche Dien nicht über genügend Luftzufuhr, so entwickelt sich während des Abfahrens aus den Kohlen und dem ungenügenden Sauerstoff, das so gefährdete unheimliche Kohlenoxyd, das schon bei ganz geringer Konzentration im Raum erhöhte Herzgätigkeit, Schwindel, Kopfschmerzen und Störung im Gauen hervorruft und bei Einatmung durch den Schlafenden unbedingt den Tod verursacht. Die große Gefahr des Gases besteht eben darin, daß es durch feinerleier Anzeichen, wie durch intensiven Geruch usw. kein Entsetzen verrät. Schutzlos ist ihr der Schlafende ausgeliefert und wehe dem Unvorsichtigen, der vor dem Schlafengehen aus Ueberangeitlichkeit familiäre Klappen des Ofens schließt, um ein Herzausfallen der Schlafenden auf den Zappich zu verzichten, oder ein reicheres Gefäß des Feuers zu bewerkstelligen. Er muß seinen Verstand mit dem Zock bezahlen. Nur der Zufall kann ihn retten, wenn er noch rechtzeitig erwacht und instinktu zum Fenster etc. Darum niemals sämtliche Ofenklappen schließen, solange noch Feuer brennt und wsmöglich überhaupt vermeiden, in geheizten Räumen zu schlafen. Es ist viel gefährlicher, billiger und sicherer.

Kopfleben. (Ein Stirmesnachfang.) Während des Stirmesfestes war von einigen jungen Leuten ein Stirm-Luftballon abgelassen worden, der auf eine angelegten Postkiste Stirmesgrüße dem Finder übermitteln sollte. Der Ballon ist nach der Tischschloßwafe gekommen, denn heute erhielt er der jungen Leute mit Flugpost eine schöne Anfahrtskarte mit folgender Mitteilung:

Der Ballon ist am 28. 9. 1928 vom Dolfschüler Wenzel democh auf einer Weise bei Bragan an der Gaez gekommen worden. Wenn Dank für die Stirmesgrüße, die hiermit bestens erwidert werden. Da der Finder ein deutsches Sprüche nicht mächtig ist, hat er sich an den Befürworter gemeldet. Hochachtungsvoll. A. Bytran, Pfarrer.

Mfennroda. Der etwa 660 Gehtar große Stadteit der Gemeinde ist auf einen weiteren 6 jährigen Zeitraum an den Güntebesser Kauf Stedler verpachtet.

Carsoff. Ein glimpflich abgelaufener 11 glücksfall ereignete sich im Jementwert Garsoff. Der Metallbrecher Paul Behnmann aus Vottenrod geriet beim Abschleichen eines Eisenstückes in das Getriebe der Schmirgelmühle, wobei ihm an der linken sowie an der rechten Hand ein Finger schwer gequetscht wurde.

Artern. Beim Einbringen von Kartoffeln geriet hier das 7jährige Töchterchen eines hiesigen Mittelschullehrers an r die Räder eines eisverhewelenden Wagens. Es zog sich schwere Brustverletzungen zu. Der Zustand des Kindes ist bedenklich.

Niebergödingen. Vom Zug überfahren. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs lief sich der Kaufmann Blume von der Firma Kasper in Altheim von einem Güterbahnzuge überfahren. Die Räder stießen dem Unglücklichen über den Hals und trennten den Kopf vom Leibe.

Wemar. Der Senator der Weimarer Journalkisten gekörnt. Am 75. Lebensjahre verstarb Herr Notar Dr. Oskar Ullrich, der bis zu seinem vor einigen Jahren erfolgten Ausscheiden dem Redaktionsverbande der „Mitteldeutschen Landeszeitung Deutschlands“ angehört und dort über zwölf Jahre als Journalist von Kauf tätig war. Vorher war er in der Reichsstatistik tätig und schließt mit zu den Gründern des Vereins Berlinische Ueberlieferung ingesamt 40jährige Tätigkeit in der Tagespresse hinaus fand er Beachtung als Schriftsteller.

Halle. Todessturz durch das Glasdach. In der im der Marienstraße gelegenen Hauptfabrik der bekannten Schokoladenfabrik Most ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Dort wollte die 16jährige Arbeiterin Margarete Koebel von einem Bagerstift einen Stuhl holen und sprang dazu auf ein Glasdach. Dieses brach ein, die Unglückliche stürzte drei Stock tief in den Hof und erlag bald darauf ihren Verletzungen.

Weisenfels. Betrunkener vor Gericht. Wegen Beamenbelädigung sollte der Arbeiter K. vor dem großen Schöffengericht veranwortet. Die lange Martzeit bis zum Beginn der Gerichtsverhandlung füllte er mit dem Konium alkoholischer Getränke aus. Dadurch geriet er in einen überhöhen alkoholischen Erregungszustand, der ihn zum Standarten im Gerichtssaal veranloste. Mit Mühe auf das schwere Kriegeiseln des Angeklagten beantragte der Staatsanwalt unter Zustimmung des Gerichts Verurteilung und eine ärztliche Begutachtung des Zustandes des Angeklagten.

Wühlhauen. Doch kein Wort. Vor einigen Tagen konnten wir von dem Selbstmord eines jungen Mädchens berichten, das sich in der Nähe des Wühlhauer Stadtwaldes erschossen hatte. Der Begleiter des Mädchens war leinertzeit von der Polizei in Haft genommen worden, da man keinen Angaben, daß es sich um einen Selbstmord handele, nicht ohne weiteres geglaubt hat. Wie wir hören, ist der Verhaftete inzwischen aus der Haft entlassen und die Leiche des Mädchens zur Bestattung freigegeben worden.

Schwenha (Kr. Sangerhausen). Selbstmord aus Scherz. Die Wühlhauer Ehefrau eines Einwohners wurde von ihren Angehörigen in der Küche verhaftet, die sie im Bett schlief. Sie hatte an der rechten Schläffe eine laufende Wunde, die durch einen sogenannten Armeedolch verursacht war. Nach Annahme der Angehörigen ließ die Frau, die in glücklicher Ehe lebt, in letzter Zeit Schwermut anfallen gehabt haben.

Stettin. Betrag an Renteneinpängern. Vor dem Schöffengericht in Gieselen fand der Richter gegen den Mannschaften Mannschaften Wilhelm Müller in Stettin statt, der sich der schweren Missetatung und Urkundenfälschung schuldig gemacht hat. Müller hatte an mehrere Renteneinpängern dauernd weniger Geld ausgegibt. Dies glühte ihm dadurch, daß er, wenn die Leute unterzeichnet, den Finger auf die eine Hiffer des Betrages hielt. Nachhat hat er den Betrag durch falsche Quittungen, Dar Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis bei Strafausegung für die Hälfte der Strafe.

Stettin. Auf der Straßgasse in Gieselen verunglückte der 50jährige Bremser Richard Hugel beim Rangieren tödlich.

Torgau. Eine fessliche Schabenerkistlage. Ein interessanter Prozeß wird gegenwärtig am Landgericht verhandelt. Es handelt sich um eine Schabenerkistlage des Behälters des Kurhauses Liebenwerda gegen die Provinz Sachsen, der es am Kurhaus vorüberführende Straße gehört. Der Streit hat er den Betrag durch falsche Quittungen, Einwohnereinsatz, da durch die im Frühjahr 1928 vorgenommenen Straßenbauarbeiten der Provinz der Verkehr nach dem Kurhaus in außerordentlich starkem Maße unterbunden worden sein soll.

Großes Baumglück.

Prag, 9. Okt. Am Dienstag um 15 Uhr ereignete sich in der Stadt ein furchtbares Baumglück. Ein festhöflicher Neubau an der Ecke der Borsie- und Böhmschloßstraße führte aus bisher ungefallenen Gründen unter furchtlicher Getöse zusammen. Weil über fünfzig Arbeiter sowie sechs Passanten und zwei Paar Pferde wurden unter den Trümmermassen begraben. Zu den Aufnahmungsarbeiten wurden Militär, Feuerwehr und Polizei alarmiert. Die Unglücksstelle wurde abgeperrt, wodurch im Zentrum der Stadt große Verkehrsstörungen entstanden. Die Baufirma mußte als Ursache der Katastrophe die schlechte Zusammenfassung und mangelnde Qualität des Zements. Die Konstruktion ist einwandfrei gewesen. Der Präsident der Regierungskommission erklärte der Presse, daß die Baununternehmung habe sich nicht an die Vorschriften gehalten, denn sie habe sechs Stochwerke über der Erde und zwei unter der Erde, während die Grundriss nur für fünf Stochwerke über dem Straßenniveau und einem Stochwerk darunter lautete. Der mit der Leitung des Baus betraute Chefingenieur hat sich unmittelbar nach der Katastrophe erschossen.

Prag, 9. Oktober. Wenn Todesort einer Gaseingiftung. In der Wohnungsbau des Dienstag wurde die Sicherheitskommission darauf aufmerksam, daß in einem Hause in den Prager Weinbergen vier Personen durch Senggas mit Leben gekommen waren. Bei der Untersuchung dieses Falles stellte sich nach heraus, daß auch im Nachbargebäude Gas ausgeströmt und dort noch fünf Menschen an Vergiftungserscheinungen während der Nacht gestorben waren. Die Verunglückten wurden sofort ins Krankenhaus geschafft, konnten jedoch trotz aller Anstrengungen der Menge nicht mehr ins Leben gerufen werden. Die Ursache des Unglücks konnte bisher nicht festgestellt werden, doch dürfte sie in einem Schaden an der Hauptgasleitung zu suchen sein.

Schnellung in Italien entliegt. Aus hierer unbekanntem Gründen entlegte der Schnellzug Roma-Neapel bei der Station Formia. Zwei Reisende wurden leicht verletzt.

Doppelmord und Kindesentführung. Wie aus Amberg gemeldet wird, wurde in einem verlassenen Gebirgsbauernhof im Deutschen Weg bei Dene ein schwerer Verbrechen verübt. Eine 50jährige Frau wurde mit ihrer halb-gelähmten Mutter, mit der sie zusammen lebte, erdrosselt aufgefunden, während ein 6jähriges Pflanzling entführt worden ist. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur.

Erdbeben in Sibirien und im Kaukasus. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Werchni-Alinsk (Sibirien) ein heftiges Erdbeben verspürt. Auch im Hoch-Kaukasus, 55 Kilometer von Gromaj, wurden Erdstöße wahrgenommen.

Die Hofwägenfahrer in Glandern befreit? Von den letzten Truppen ist bei Neuport aus 75 000 Sandsäcken ein neuer Damm errichtet worden, der dem weiteren Vordringen des Hochwassers Einhalt gebietet. Man hofft nunmehr, der Hofwägenfahrer endlich Herr zu werden.

Für über 1 Millionen Mark Diamanten geraubt. In Neuport erbeutete bei einem Versteil auf einen Diamantenhändler Käufer Diamanten im Werte von 1 200 000 Mark. Sie drangen mit vorgeladenem Revolver in die Niederlage des Händlers im 12. Stockwerk eines im beliebtesten Stadtteil gelegenen Hoteltragners ein, übermühten ihn und entnahmen dann unerwartet mit der Beute. Der Heberfall wurde erst einige Stunden hinterher entdeckt.

Mexikanische Aufstände überall eine Saat. Nach Madrid aus Mexiko-Stadt haben 200 Aufständische die Stadt Cuernavaca im Staat Michoacan überfallen und den Kommandeur der Garnison sowie hundert Regierungssoldaten getötet. Die Verluste der Insurgenten sind nicht bekannt, da sie die Gefallenen und Verwundeten mitgenommen haben.

Auto mit achtköpfiger Familie vom Eisenbahngang überfahren. Nach Madras aus Delia im Staat Madras, wurde ein Auto, in dem sich eine achtköpfige Familie befand, von einem Eisenbahngang überfahren. Die acht Insassen des Autos wurden sämtlich getötet.

Eisenbahngang in Nordbrasilien. Zwischen den Stationen Grainville, Jmauville und Beauais entgleiste ein gemieteter Güterzug und Personenzug. Mehrere Wagen kippten um, dabei wurden 13 Personen verletzt.

Eisenbahngang in Rumänien. In der Nacht fielen auf der Station Vidin ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten und mehrere Waggons wurden zerrüttet. Drei Reisende wurden getötet und zwanzig verletzt. Der Schaden beläuft sich auf über zwei Millionen Lei.

20 Mollonopfer des Gefängnisbrandes von Neubredford. Die Zahl der im Brand von Neubredford ums Leben gekommenen Gefangenen hat sich auf 20 erhöht. Bisher sind erst die Leichen von 13 Gefangenen in stark verrottem Zustande gefunden worden. Sieben Gefangene werden noch immer vermist.

Aufdeckung eines furchtlichen Verbrechen. Am Bord des Dampfers „Mastillo“ ist nach Verlassen aus Santos in Brasilien ein Koffer mit einer gefüllten Pistole entdeckt worden. Man nimmt an, daß dieselbe Tote ermordet und dann gestiftet worden ist. Der Koffer war an eine Adresse in Bordeaux gerichtet.

Doppelmord und Selbstmord in Kopenhagen. In dem kopenhagener Millenierel Dergaard-Park hat sich eine erschütternde Tragödie abgepielt. Der 50jährige Sportsman Direktor Verche hat vermutlich in einem Anfall von Verfolgungswahn sein 16jähriges Geschwister, die 17jährige Lehrerin und Tänzerin Ellen Madson sowie seinen zehnjährigen Sohn aus erster Ehe durch Revolverfeuer getötet und sich darauf selbst das Leben genommen. Er stürzte sich von seiner zweiten Frau, einer Wienerin, mit der er in Scheidung lebte, vorwärts.

Die Bürgermeisterei im Göttingen. Der Bürgermeister der Stadt Verburg (Westfälisches) hat in dieser Saison eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, davon die Hälfte mit Zwangsarbeit, angetreten als Sühne für wiederholte Verstöße gegen die Polizeiverordnungen in Verbindung mit Steuerhinterziehungsvergehen. Die Strafpolizeibehörde hat dem Bürgermeister ein Telephon zur Verfügung gestellt und die Gläubiger erteilt, seine häßlichsten Bewilligungsgesuchen und Widerspruch in seiner Gefängniszelle zu empfangen, so daß er von dort aus seine Geschäfte als Bürgermeister weiterführen kann.

Gräßliche Familientragödie.

Mutter ertränkt ihre beiden Kinder, dann sich selbst. Ein Arbeiter, der sich am Sonnabend früh 6 Uhr in Saubau nach der Leichter Brücke begab, sah aus großer Entfernung, wie eine Frau eingeklinkt zwei Kinder nacheinander von der Brücke hinter ihr Wasser warf und dann selbst nachsprang. Da dem Arbeiter ein Bein fehlte, konnte er nicht rechtzeitig eingreifen, meldete jedoch den Vorfall sofort der Polizei, die Nachforschungen anstellte. Ein Schiff er befand, das er zur angegebenen Zeit wiederholtes Aufschwimmen auf das Wasser gehört habe. Als er sich vergewissern wollte, um was es sich handelte, sah er nur noch veräußerte Wellenfluten, wo sie sich bogen, wenn schwere Gegenstände ins Wasser geworfen werden. Da bisher eine Leiche noch nicht gefunden wurde, konnte nicht festgestellt werden, ob die betreffende Frau aus Spanden stammt oder aus anderen Gemarkungen.

Meisterbeträger als Juwelenschwinder.

Baron de Moler-Rothschild verhaftet. Einer der größten Hofjuwelier und Betrüger aller Zeiten, der als Baron de Moler-Rothschild seit über zwei Jahrzehnten die Kriminalbehörden seit aller europäischen Staaten beschäftigt hat, ist jetzt wieder in Berlin wegen eines großen Betruges gefangen worden. Baron de Moler-Rothschild, dessen richtiger Name Moler-Rothschild ist, hat zusammen mit einem gewissen Dorn in einer Friedener Kaufmann eine wertvolle Juwelensammlung herausgelockt und diese dann verpfändet. Zwei Tage später aber wurden er und sein Helfer auf die Anzeige des Friedener Kaufmanns hin von der Schöneberger Kriminalpolizei überraschend verhaftet. Die Juwelensammlung konnte bei verschiedenen Wiederverkäufern wieder gefunden und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden.

Moler-Rothschild hat schon vor dem Kriege in der internationalen Betrügerwelt eine große Rolle gespielt. Seine Spezialität war der großangelegte Drehschindeln, der ihm innerlich ganz kurzer Zeit mehr als eine Million Mark einbrachte.

Der Ernteestand im Reich.

Die trockene Septembereiterung. Die Ernte der Getreidearten des Reiches ist unter dem Einfluß der vorhergehenden trockenen Septembereiterung die Ernte der Getreidearten allenfalls rasch zu Ende geführt worden. Für das Weizenstadium der Getreidearten und Futterpflanzen wird das trockene Wetter jedoch im allgemeinen wenig günstig; insbesondere wurde die Entwickelung der Ähren durch die lange Trockenheit fast vollständig gehemmt. Mit der Ernte der Kartoffeln ist überall begonnen worden. Ihr Ertrag wird auf leichten Böden als zufriedenstellend, auf besseren Böden als nahezu gut beurteilt. Mehrfach wird hier jedoch Zwielfuss erwähnt.

Die Grummeternte ist der Beschaffenheit nach durchweg gut, der Menge nach weniger befriedigend ausgefallen. Ueber geringe Erträge wird namentlich aus Süd- und Mitteldeutschland berichtet, wodurch sich die dort herrschende Futterknappheit noch weiter vergrößert hat. Die Herbstbestellung ist bis jetzt infolge der schwierigen Bearbeitung des zum Teil hart ausgefrorenen und verhärteten Bodens noch im Rückstand.

Unter Jugendbelegung der bekannten Begutachtungsnoten ergibt sich für den Reichsdurchschnitt folgende Bewertung: Kartoffeln 2,9 (3,0), Zuckerrüben 3,3 (3,0), Runkelrüben 3,1 (3,0), Aepfel 3,3 (3,5), Zierne 3,5 (3,5), Bewässerungsanlagen 3,0 (3,4), andere Wiesen 3,4 (3,6).

Beizung des Winterangetriebes.

Wieder naht die Herbstbestellung! Da sollen es die Landwirte nicht verüßeln, das Wintergetreide zu beizen. Durch Beizung werden am Saatgut vorhandene Krankheitskeime abgetötet, und man hat die Gewähr für einen gesunden Feldbestand. Gerade in diesem Jahre muß besonders auf die Notwendigkeit des Beizens hingewiesen werden, da namentlich in bäuerlichen Betrieben auf kleinen Flächen häufiger Futarium am Winterroggen auftritt. Das Beizen kann geschehen durch Wässern an der Wege des Taupferfahrens, oder des Beizungsverfahrens, oder auch als Trockenbeizung.

S 20jähriger hingerichtet. In Bourg in Frankreich ist der 20jährige Georges Rigot, der einen Revolvertötenden Bürgermeisters ermordet hatte, am 19. zu bestrafen, durch die Guillotine hingerichtet worden.

E. D. P. h.; Große Kontor- und Organisationsbankarte von Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei nebst allen Grenzgebieten. Maßstab 1: 600 000. Aufgezogen auf Landkartenpapier und mit Städten versehen. Mt. 30, —, gang auf Feinen usw. Mt. 38, —. Das 322 Seiten starke Ortsverzeichnis ist kostenlos. Verlag: J. F. Neumann, Leipzig C 1, Salomonstraße 10. Lieferbar durch jede Buchhandlung.

Kontorlandkarten haben außerordentlich als Wandplakat zu dienen. Diese sind kleinerer Seite ein unmaßstabliches Hilfsmittel jeder Art von Beschäftigung geworden, der sie rasche und richtige Dispositionen ermöglicht und durch die Organisation erleichtert. Diese Karte ist beispielsweise zum Abgrenzen von Vertreterbezirken, für Kundenerhebung und Absatzkontrolle hervorragend geeignet. Sie enthält alle Gebietsbezeichnungen, bringt sämtliche Eisenbahnlinien mit Angabe ob Haupt- oder Nebenbahn, ob mehr- oder eingleisig, mit genauer Bezeichnung aller Stationen, Haltepunkte, Güterstationen usw., die im Bau begriffenen Eisenbahnen, Personen- und Kraftwagenbahnen, Dampferlinien, schiffbare Flüsse und Kanäle, Häfen, Seen und Flußmündungen, Landstraßen usw., ferner die Reichs- und alle Landes- und Provinzgrenzen und schließlich alle Neuerungen aus alle durchgehenden Autostraßen. Das Tschechoslowakische, 322 Seiten stark, erleichtert das sofortige Auffinden jedes Ortes. Die Größe dieser Karte zweifelhafte Kartenwerke beträgt ca. 188x215 Zentimeter. Sehr reicher Beschriftung ist sie ungenau klar und übersichtlich. Die verhältnismäßig geringen Aufhängungsgebühren werden sich überall rasch bezahlt machen.

„Vom Volkshüter zum Abiturienten“ von Dr. Wilhelm Schlegel. 86. — 65. Tafeln. Preis: Geb. Mark 0,60. Linsen-Verlag, G. m. b. H., Potsdam.

Gar mancher unserer Leser fühlt den Drang nach Höherem, nach einer gehobenen Lebensstellung in sich. Nur über das „Wie“, das ihn dem ersehnten Ziele zuführen soll, ist er sich nicht recht im klaren. Den Weg, der zum Ziele führt, will der Verfasser, der in allen Verhältnissen aufgewachsen, sich selbst die Aufgaben aus einer höheren Bildung und Lebensstellung gekannt hat, in seiner Prosiküre allen denen weisen, die sich mit dem Gedanken tragen, ihr Lebensschicksal auf andere Bahnen zu lenken. Scharf und überzeugend hat Dr. Schlegel seine Erfahrungen in der Schrift niedergelegt, damit sie von Nachstrebenden praktisch vermerkt werden können. Das die Erziehung des Jünglings nicht einladig ist und der Weg dahin auch über Hindernisse führt, ist unter den heutigen Verhältnissen durchaus richtig. Doch merken Nebenberufstätigen Arbeit Zeit und Kraft, um einen derartigen Willen auszuführen, wenig, am liebsten bis an ihre höheren Schulen geleiteten Kenntnisse anzuwenden und die Neugierde zu befriedigen, die die Tore zum Hochschulstudium und zu einer gehobenen Lebensstellung eröffnen, dem wird aus Erfolg laßen. Der Verfasser ist ganz bereit, seine Erfahrungen über die von ihm genutzte Methode, ihre Vorzüge, über die Einrichtung des Studiums für einen besonderen Zweck und eine notwendig erfordernde Ergänzung des Studiums, die an ihn gerichtet werden, ausführlich und aufrichtig zu beantworten. Zweifellos ist das Buch ein gutes zum Teil betraut. — Das Werkchen ist für alle wertvoll, die, es es aus Mangel an Zeit oder infolge fehlender Mittel, reiferen Alters usw. keine höhere Schule besuchen konnten.

Lo Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterrichtsbuch, kann für den Selbstunterricht wie für den Schüler warm empfohlen werden. Die Stoffauswahl und die Uebersetzungen zeigen von großer Soufflet. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in Lothar-Bohnders (Schnee).

Dringende öffentliche Stadtvorordneten-Gung am Freitag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr im Gasthof zum Weiden Hof.

1. Annahmehahme von dem Revisionsprotokoll vom 22. Sept. 1928.
 2. Stellungnahme von dem Schreiben des Deutschen Bauvereinsbundes vom 21. Sept. 1928.
 3. Beschlußfassung über Anschaffung von 4 Suburbanen.
 4. Beschlußfassung über Erhebung von Vermögensbeiträgen.
 5. Beschlußfassung über Legung der Wasserleitung in dem Stadt-wohnanbau.
- Anschließend geschlossene Sitzung.
Abend, den 10. Oktober 1928.
Der Stadtvorordnetenvorsteher. Preinitz.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FORST

HERAUSGEGEBEN VON DR. THEODOR OSKAR MEYER WERDAU I. SA

(65 Fortsetzung.)

Fehmann kam quer auf die Jügerant. Man hatte nicht Zeit, die Hand zu drücken. „Ach habe da vorne einen gesprochen, der wußte mir zu sagen, daß Joachim mit einem jungen Menschen auf dem Arm, nach dem Ausgange gelaufen wäre. Aber ob es stimmt? Er dürfte kaum mehr Zeit dazu gehabt haben. Es muß unglücklich gekommen sein. Seine zehn Minuten nachdem ich zu Hause war“, meldete er dem Kommerzienrat.

Am Rhein mit Dieb und Mörder er sich von neuem auf die Suche nach Hettigen. Der Schlag wurde abgeperlt. Die Menschenmenge, welche ihn planlos überflutete, erschwerte Sanität und Polizei die Arbeit.

„Wissen Sie, wo die Baronin ist?“ Dieb und Mörder in Fehmanns Augen.

„Bei Frau Mutter? Ach habe ihr gesagt, sie müßte sich beruhigen. Wenn ich nicht gebracht würde, wenn sie selber herausläuft, verfolge sie. Sie wäre doch nur zusammengebrochen bei diesem Anblick hier.“

Dieb und Mörder schloß ab zu die Augen, wenn ein Paar erlöschende glanze ihn anstarrten. Aber auch Fehmann, der als Arzt an Tod und Sterben gewöhnt war, mußte seine Nerven im Staune halten, daß sie nicht vorzeitig verlagten.

Ununterbrochen rannen die Sanitätsautos zum Kranenbau und wieder zurück. Allmählich ließ sich eintröpfelnd ein Heerfeld gewinnen und auf Grund der Sitten feststellen, wer noch abhandeln.

Es fehlten noch an zwanzig Mann. Und Chefingenieur Hettigen.

Fehmann ließ das Gelände freuz und quer. Schon fand die Dämmerung, die ersten Fackeln leuchteten in großem Rot über die Unglücksstätte. Mit einem verzweifelt Laut rief er die Finger gegen die Sterne. Er mußte ihn finden! Mütter!

„Ach, lauten keine Hände. Er sah Hides weit offenen ächzendem Blick an jenem Abend und hörte ihre Worte: Hier liegt er nicht! Hier nicht! Viel weiter nach rechts! Dort, wo die roten Blumen stehen.“

rote Blumen. Er dachte es die nach geben? Es war ja alles wie von Elefantentritten zerstampft.

Er legte den Fuß weiter nach der rechten Seite des Terrains. Nichts als Trümmergewir! Dieb war ihm gefolgt und bückte sich. „Sehen Sie, Herr Doktor, zwischen all dem Gräßlichen noch dieses Blütenmüde: er zeigte nach der Gruppe stehender Beschnitten, die unverletzt nebeneinander standen.

Fehmanns Gesicht erblöhte rollend. „Nun werden wir ihn finden!“

„Wieso?“ rief Dieb und verständnislos.

„Er bekam keine Antwort.“

Fehmanns Augen wurden scharf, wie die eines Falken. „Nun Sie mir eine Sache holen möchten!“ wandte er sich an Kurt.

Ungeahnt machte sich dieser auf den Weg. Zwei Meter abwärts ein Sägen. „Joachim!“

„Joachim!“

Der Doktor machte einen Satz nach vorne, ein Tozer mit dem Rücken nach oben lag im Wege, die Arme weit ausgebreitet, wie ein Getreuziger, und unter ihm Hettigen als Chloroform-Körper.

Es war nur ein Griff mit dem Fehmann die Last von der Brust des Freundes nahm. Er kniete schon neben ihm und wühlte ihn das rote fackelgelte Gerinzel des Gesichtes. Zwei macke Augen leuchteten unter dieberischen Augen zu ihm aufzusehen. „Ich kann keines meiner Glieder rühren, Hans. Ich glaube, es ist alles kaputt an mir!“

„Das meinst du nur, mein Vieber! Dieb und, hierher.“ schrie er Kurt entgegen, der mit hochgehobenem Fackel über das Gesicht schoberte und im nächsten Augenblicke vor Hettigen am Boden kniete.

„Er sprach nichts, nur ein Schütteln ging über seinen Körper, als er sich gefaßt hatte, schellte er auf. „Ach, hole einige Sanitäter.“ Er war schon weg.

„Nun wird es gleich überflanden sein, Achim!“ tröstete Fehmann, der ein Stiel Hettigen nach dem anderen zu belassen begann, es sollte weit, aber er ließ es sich nicht merken. „Du bist hier glimpflich davongekommen, mein Vieber!“ lagte er offensichtlich erfreut, um Hettigen Mut zu machen. „Wenn wir erst zu Hause sind, wollen wir weiter leben.“

„Es wird nicht viel mehr zu leben sein, mein Alter.“ Krüppel wirft du hasten mit, als er machen wollen, welche Joachim, atmete aber doch auf, als er sah wie die Träger kamen, ihn mit einer Bahre fortzuschaffen. Die Mutter gab keinen Laut der Klage von sich, als man ihr den Sohn ins Haus brachte. Seit der Unglücksstunde war sie zwischen der Wohnung und der Unfallstätte hin und her gelaufen, immer hoffend, er müßte ihr begegnen.

Nun hatte sie ihn wieder. Die eine seiner Hände in den ihren haltend, sah sie reglos und lag bald nach seinem stillen, wenn und bald nach Fehmanns erntet ruhigen Gesicht, in dem sich keine Muskel regte.

„Ach, mein Gipp, erweigen sich. Das Du des Doktors neigt sich zu ihm herab. „Keinen Krüppel aus mir machen! Es war eine rührende Bitte, die zu ihm aufkang.“

„Nein, mein Vieber!“

Hettigen Augen schrien nach Gewissheit.

„Du kannst dich auf mich verlassen, Achim.“ verprüdelt, „h-mann, als die Baronin für einen Moment sich erregte hatte.“

„Wieso ich ich, daß es nicht anders geht.“

„Hörst du mich in Ruhe sterben, aber man noch viel an mir herumkniet.“ ergänzte der Kranke.

„Du hast mein Wort, Achim! — Nun mußt du aber auch tun, was ich für gut finde.“

Merzte in weißen Kitteln erschienen unter der Lürz.

„Wieso?“ hat Hettigen dringend. „Verlaß nicht, was du mir versprochen hast!“

„Nein! — Sei ganz ohne Sorge.“

Geruch von Chloroform und Aether durchzog den Raum. — Worte trangen auf: kurz, bündig und verflümmten wieder. — Der weiße Schiller einer Schwellenbaue umhüllte Fehmanns Gesicht mit ein schmerzhaftes Flüstern. „Ach, habe meinem Freunde das Ehrenwort gegeben, daß er nicht zu einem Krüppel-Dalein verdammt sein soll.“

Ein Wäpfern des Chirurgen, der Chirurgen am Kranenbau zu Bellinsona war, dann ein Aufschlagen. „Sie haben etwas viel verprochen, Herr Kollege!“

„Ach, wieder Stille.“

„Nach einer Stunde war es vorüber. — Gegen zwei Uhr nachts erwarde Hettigen aus der Karfole. „Mutter!“ Die verwunden Augen der Baronin senkten sich in die leinen. „Ganz stille sein, mein armer Bub!“

„Hans!“

Als Hettigen Fehmanns Gesicht über sich geneigt sah, fragte ein Blick in vorliegendem Schönen.

„Hast du Schmerzen, mein Alter? — Ja? An der Hüfte? Wir müßten dir ein Stück zerfahreteter Knochen herausnehmen, haben dir aber dafür Erlaubnis gegeben. Sonst haben wir dir alles fein läubertlich wieder zumungewöhnlich. Nicht einen Finger würd ich verlieren, mein Vieber!“

„Ach — danke dir — Hans!“

„Eine Spritze Morphium ließ ihn Schlaf bis gegen Mittag finden. — Dann lag er in machem Schweigen und lähmender Schwäche bis zum Abend. Fehmann übernahm die Nachwache, aber die Baronin ließ es sich nicht wehren, sie mit ihm zu teilen. Sie war den ganzen Tag keinen Schritt vom Bette des Sohnes awichen. (Fortsetzung folgt.)

Hestige Stürme über dem Atlantik.

Nach sein Start des Zepellin.

— Friedrichshafen, 10. Oktober.

Die letzten in Friedrichshafen eingetroffenen Wettermeldungen veranlassen Dr. Goerner, von dem für heute früh vorseheenden Start des Luftschiffes abzusehen. Auf dem Atlantischen Ozean herrscht gegenwärtig heftige Stürme, so daß selbst große Schiffe in Seenot geraten sind. Unter diesen Umständen wäre es Wahnsinn, die Amerikafahrt zu beginnen.

Die letzten Vorbereitungen für die Fahrt sind jetzt zeltlos getroffen. Man wartet nur noch auf das Zeichen zum Start. Es sind etwa 50 000 Briefe und Karten eingetroffen. Der Pilot Dr. Goerner, der als Mitglied des Redaktionsrates mitfahren sollte, hat auf seine Teilnahme verzichtet, weil er jetzt mit wichtigen Arbeiten überhäuft ist.

Ueber die Flugroute sieht jetzt noch nichts fest, da diese wesentlich von der Wetterlage beeinflusst wird. Möglicherweise wird man auch jetzt wieder über die Azoren fliegen. In diesem Falle wäre eine Strecke von ungefähr 8000 Kilometern zu bewältigen.

In Amerika sind sämtliche Vorbereitungen getroffen. Von den leitenden Stellen sind eine ganze Reihe von Festlichkeiten vorgesehen.

Um den Schranck Heinrichs des Löwen.

Wird der Welfenschlag nach Amerika verkauft?

— Berlin, 10. Oktober.

Der frühere Herzog von Braunschweig, der Erbe und Nachfolger des Bundeslandes, plant den historisch wertvollen Welfenschlag für 10 Millionen Dollar nach Amerika zu verkaufen. Der Herzog von Braunschweig hat, wie es heißt, gehofft, daß der preussische Staat den Welfenschlag wenigstens zu einem Teil zurückzukaufen würde, wodurch der Person in der Lage gewesen wäre, seinen Verpflichtungen an Unterhaltungsstellen nachzukommen. Alle dahingehenden Verhandlungen sind jedoch vergeblich geblieben. Der Welfenschlag werde daher nunmehr aus deutschen Volkseinkünften in das amerikanische Hinterland verschifft. Bei dem Schicksal handelt es sich vor allem um den Schranck, den Heinrich der Dritte von seiner Bürgerfahrt aus dem heiligen Lande mitgebracht hat.

Von zufälliger Stelle wird darauf hingewiesen, daß der Welfenschlag nichts mit dem sogenannten Welfenschiff zu tun habe. Der Welfenschlag bestehe nur aus Schwertern. Dagegen sei der Welfenschiff der Fonds, der bei dem Uebergeben des Landes an Preußen gebildet worden ist. Er habe sich damals auf etwa 10 Millionen im Wert belaufen. Der Fonds werde natürlich nicht herausgegeben. Nichtschiffenwerter verläufe nun zuerst mit allen Mitteln, auch den Welfenschlag Deutschland zu erhalten.

Die Pläne des Berliner Rundfunks.

Königswusterhausen sendet Bilder.

Die Reichsrundfunkgesellschaft und die Berliner Rundfunksende zeigen bei einem Pressenempfang die neuen Sendezimmer, die es den Vortragenden ermöglichen, genau wie im Konzert und Vortragsaal ihre Darbietungen zu geben,

so daß sie nicht mehr gezwungen sind, dicht vor dem Mikrofon zu sprechen.

Staatssekretär Bedom erklärte, daß demnächst der Sender Königswusterhausen den Bildfunk aufnehmen werde. Man wird hierbei das System Fulton verwenden.

Dr. Carl Sagemann äußerte sich über seine Pläne für den Rundfunk und seine Meinung aus, daß aus dem deutschen Rundfunk sehr bald ein Weltfunk entstehen werde. Dieses Ziel will man nicht nur durch den Einsatz besserer Kräfte erreichen, sondern auch durch die Einführung eines Kurzwellenjägers, der die Übertragung bis nach Amerika gestattet. Verhandlungen über einen entsprechenden Austauschvertrag mit Amerika seien im Gange. Aus den weiteren geplanten Neuerungen ist hervorzugehen, daß abends jetzt die Unterhaltungsprogramme und später die sportinteressierten Darbietungen erfolgen sollen.

Menur mit tödlichem Ausgang.

Das Reichsgericht legt: Nach Bestimmungenjuristen fallen unter den Begriff „Zweifampf“.

Eine in Berlin ausgegangene Freundschafsmenur ist am 4. Oktober 1928 vor dem Reichsgericht besprochen worden. Bei dieser Menur haben sich nach dem 42. Gange die Schläger der Paufanten versangen und ein Schläger ist in die Brust eines der Paufanten eingedrungen. An den erlittenen Verletzungen ist dieser dann gestorben. Sein Gegner ist auf Grund des § 205 StGB, von der Strafkammer beim Landgericht Berlin zu fünf Monaten Festungshaft verurteilt worden. Sowohl der Staatsanwalt, als auch der Beurteilte hatten gegen dieses Urteil Revision eingelegt. Der Beurteilte behauptete, es habe sich hier um einen Zweifampf überhaupt nicht gehandelt, sondern nur um eine Freundschafsmenur, die nach § 205 nicht strafbar sein könne. Wenn Zweifampf angenommen werden sollte, so müßte diesem ein Ehrenhandverabredung vorausgegangen sein; das sei aber hier nicht der Fall gewesen. Der Staatsanwalt forderte, daß der zweite Teilnehmer aus der Menur aus § 206 (Zweifampf mit tödlichem Ausgang) mit mindestens zwei Jahren hätte bestraft werden müßte.

Der zweite Strafrichter des Reichsgerichts hat in seiner Donnerstagsrede beide Revisionen verworfen. Der Fall des § 206 sei nur dann gegeben, wenn der Tod im Verlauf eines Zweifampfes durch eine vorzüglich gegen den Kontrahenten gerichteten Handlung herbeigeführt worden ist. Die tödliche Verletzung sei von dem Beurteilten nicht gemittelt worden. Hinsichtlich der Ehre auch der Revision des Beurteilten nicht festzulegen werden, denn der Begriff des Zweifampfes erfordere durchaus nicht das Vorliegen eines Ehrenhandverabredung. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts fielen auch Bestimmungen § 205 nur dann unter den hier ausgetragenen unter den Begriff Zweifampf.

Landwirtschaftliches.

Enten. Bei feiner anderen Art des Geflügels ist ein so scharfer Unterschied zwischen Art und bloßer Haltung der Tiere zu machen, als gerade bei den Enten. Den zum Schützen bestimmten Tieren, wie sie eben die Haltung ergibt, wird der Anlauf beschritten, und ihrem Schmelz wird das Futter so „mundgerecht“ gemacht wie nur irgend möglich, damit sie große Mengen davon zu sich nehmen. Die Zuchtenten aber können von sich schmeitern: Ein freies

Leben führen wir! Zu Hause werden sie recht knapp im Futter gehalten, damit sie sich im Freien als effiziente Futterluder erweisen. Jetzt dürfen sie überhäuft nicht werden, sie müssen sie mager bleiben. Es ist angebracht, die weiblichen Zuchtenten auszuwachen, wenn sie fünf Jahre hinter sich haben; Erpel haben schon mit zwei Jahren ausgedient.

Das Ostfriesische Milchschaf.

Von

H. Jeeb, Generalsekretär des Landw. Hauptvereins für Ostfriesland.

(Mit Abbildung.) (Stadtred. verboten.)

In Ostfriesland geht das Milchschaf jahraus jahrein im Freien. Dabei fühlt es sich am gefündeltesten und wohlsten, auch wenn zuweilen im Winter das dürftige Futter aus dem Schaf geblieben werden muß. Stallhaltung auf längere Zeit verdrängt das Milchschaf deshalb auch nicht. Dies wird im Binnenlande leider oft zu wenig beachtet. Das Milchschaf läßt eben die frische Luft auch im Winter über alles. Und das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, daß diese Lämmer im Februar oder März draußen im Freien geboren werden. Da wird der Drang nach Sonne, Licht und Luft im hohen mit der Muttermilch einfließen. Dieser natürlichen Haltung und Luftzug in der Heimat muß natürlich im Binnenlande Rechnung getragen werden, d. h. die Milchschafe gehört auch dort nur dahin, wo die Milchschafe solche Bedingungen finden. Deshalb braucht aber nicht jedem Milchschaf eine Weide zur Verfügung gestellt zu werden. Wenn es an einem grünen Weg, am



Grabenrand, am Rain angebunden stehen kann, so genügt dies schon. Man muß nur dann tagelänger das ein- bis zweimächtige Umwecheln nicht vergessen, damit die Tiere auch tatsächlich etwas zu fressen haben. Sehr geeignet ist in diesem Falle die Tibervorrichtung, wie wir sie in Ostfriesland haben (s. Bild). — Wenn im Binnenlande bezüglich der Milchschafzucht Schwierigkeiten zu bestehen waren, so konnten diese fast immer bei näherer Unternehmung auf falsche Haltung oder Ernährung zurückgeführt werden. Auch in letzterer Beziehung gibt es für uns in Ostfriesland nur ein Gebot: „Bei der Natur bleiben!“ Neben der frischen Luft braucht das Milchschaf soviel wie möglich Grünzeug, das es sich natürlich am einflussigsten durch Weidegenuss beschafft. In die Weide einmischen gut zerkleinertes, dann kann jegliches Futter entbehrt werden. In Ostfriesland erhalten die Milchschafe auch neben täglicher Weide nur ausnahmsweise Kraftfutter, und zwar höchstens in Form eines Säuldes Schwarzbrot oder 1 bis 2 Pfund Salz. Angebracht ist dies, wenn ein Milchschaf 3 oder 4 Lämmer zur Welt gebracht hat, was öfters vorkommt, oder wenn die Milchleistung eine besonders hohe ist, zum Beispiel über 3 Liter täglich hinausgeht. In allen anderen Fällen aber unterlasse man Kraftfütterungen, weil diese lediglich der Waid auf Kosten der Milchergiebigkeit dienen. Wo die natürlichen Verhältnisse es zulassen, darf der Verbreitung des Milchschafes im Binnenlande mit gutem Gewissen das Wort geredet werden.

Oberförsterei Biegelroda
verkauft Dienstag, den 16. Oktober d. J., von 9 Uhr ab im **Schiffbauhof** in Biegelroda ca. 800 m **Eichen** und **Buchenrennholz** aus den Stämmen 3, 14, 15, 23, 44, 100, 107, 115, 122. Kaufpreise bis 50 000 M., sind im Termin vor zu zahlen.

Turn-Verein
Sommtag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Schiffbauhaus“ unter **Herbst-Bühnenschauturnen** bestehend aus: Geräteturnen, Frei- und Reckübungen und Koncertmusik der Stadtkapelle statt.
Anschließend: **BALL**
Die gefasste Einmündnerchaft von Nebra und Umgebend haben wir hierdurch freundschaftlich ein.
Eintritt 50 Pf. Eintritt 50 Pf.
Der Vorstand.

Zuckerrfabrik Uirzenburg
stellt noch einige jugendl. Arbeiter ein

Der oberchlesische **Wanderer**
Verlag: Gieswiltz, gegründet 1828
Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberchlesiens erfolgreichstes Anzeigenblatt

Chlorodont befeuchtet, mildert Mundgeruch u. bählich gefährdeten Zahnelag

Säuglingsfürsorge
Beratungsbüro
Freitag, den 12. Oktober
nachmittags von 3 Uhr ab
im „Ratskeller“.
Heute Donnerstag
feinst. **Pettbücklinge**
Wwe. Meitz.

Urin-Untersuchungen
Große Erfolge bei allen Krankheiten
Naturheil-Institut der physikal. diät. Therapie
Fr. KosDab, Heilkundiger
Obernöblingen a. See Telefon 244
Spez. für Garm-Untersuchungen auf Chemite und Mikrospolie.
Mitglied des Reichsbundes Deutscher Heilkundiger.
Morgensalzin mitbringen oder per Post einbringen.

Drucksachen
aller Art in moderner Ausführung
liefert prompt und gut
Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben

Gegen Rheumatismus
Gicht, Ischias
und Nervenschmerzen
gibt es zahllose Mittel, von denen jedes ein Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur blaffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.
Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibungen sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.
Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreibe geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan aussertten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!“
Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheka. Broschüre mit farbiger bezaubernder Anerkennungschriften auf Verlangen kostenlos.
E. Kühle, Düsseldorf B 955
Gruppenlostraße 19

Hunderttausende
lesen die **WOCHE**
Deutschlands populärste Zeitschrift
Das Wochenscheften im aktuellen Winter. Eine Reihe von Schicksalsfällen, die einen Romanfortsetzung, dazu noch illustrierte Novellen. Bedeutende Berichterstattungen über die Luftfahrt, die Schicksale der Zerstörer und die Zeit.
Zurück in der Geschichte. Die Geschichte der deutschen Wochenscheften. Die Wochenscheften. Die Wochenscheften. Die Wochenscheften.
Sehen Sie: deshalb lesen so viele die „Woche“.

Tun Sie es auch!
Die neueste Ausgabe ist immer Donnerstag bei Ihrem Buch- und Zeitschriftenhändler vorrätig.

ADRESSEN
jeder Art, für Ihren Betrieb liefert Ihnen der bekannte Dresdener **Adressen-Verlag G. Müller**
Dresden-N 6, Königsbrücker Platz 2
(Bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen)
Adressenkatalog mit ca. 6000 Serien kostenlos.

Die ganze Welt im eigenen Heim
Nichts Schöneres gibt es, als sich — gemütlich dabeisitzend — alle fernem Sendestationen „heranzuhören“.
Man weiß ja auch genau, ob Rom, ob Paris jetzt sendet, was Langenberg jetzt bringt und welche Musik gerade aus Barcelona ertönt... denn: „Der Deutsche Rundfunk“ — die älteste und größte Funkzeitung, bringt ja wöchentlich alle ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender.
Hoch 20 Pf., Monatsbetrag RM 2.—, durch das Postamt od. eine Buchhandlung. Preiswert erlassen von Verlag, Berlin N 28

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Abzugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 M.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefabfertigung: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamlet 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtparkasse Nebra — Bankverein Utern.

Nr 120

Donnerstag, den 11. Oktober 1928

41. Jahrgang

Reich und Länder.

Deutschland des Bundes zur Erneuerung des Reiches.
Soeben hat der Bund zur Erneuerung des Reiches in einer 134 Seiten umfassenden Denkschrift seine Reformansätze zur Neugestaltung des Reiches der Öffentlichkeit übergeben. Die Denkschrift begründet eingehend die Notwendigkeit einer Reform und macht dann eine Reihe von Vorschlägen, die als vorbereitende Arbeit für die Länderkonferenz gelten sollen. Nachdem eine Reihe von Reformmöglichkeiten als unzureichend und ungenügend abgelehnt worden sind, formuliert die Denkschrift die eigenen Vorschläge in folgenden Punkten:
1. Im Wege übereinstimmender Gesetzgebung des Reiches und Preußens werden die gesetzgebenden und zentralen Verwaltungsaufgaben Preußens in der Weise auf das Reich übertragen, daß für dieses künftig als Reichsland die veramteten Land Reichspräsident, Reichsregierung und Reichsjug an die Stelle von Staatsregierung und Landtag treten.
2. Alle anderen Länder können sich auf Grund eines Landesgesetzes dem Reichsland anschließen.
3. Eingie im Gemenge mit dem Reichsland liegende oder für die Durchführung der Aufgaben eines Landes nicht mehr geeignete Länder werden alsinto mit dem Reichsland verbunden. Folgender Einzelvorschlag scheint hierfür erwidenswert:
a) Die Länder Hesse, beide Mecklenburger, Oldenburg, Thüringen, Anhalt, Schaumburg, Hannover, Bremen, Lippe und Schaumburg-Lippe werden dem Reichsland angegliedert.
b) Für die Gliederung des Reichslandes käme sodann folgender Vorschlag in Betracht:
1. Die Gebiete von Schaumburg-Lippe, Lippe, Rube, die drei getrennten Gebiete Oldenburgs, die sechs getrennten Gebiete Anhalts, die 28 getrennten Gebiete Schaumburg-Lippe sowie die beiden getrennten Gebiete Hesses nebst ihren sechs Enklaven werden in im einzigen Zusammenhang mit ihnen liegenden in Umfang als Provinzen des Reichslandes in veramteten Provinzen angegliedert.
2. Die beiden in vereinten Länder Mecklenburg, das Land Thüringen sowie die beiden die größten deutschen Hesen weiter auf eigene Kosten veramteten Hansestädte Hamburg und Bremen erhalten gleichfalls die Eigenschaft als Provinzen des Reichslandes.
3. Um die Kontinuität der staatlichen und kommunalen Verwaltung im Moment der Überleitung nicht zu gefährden, werden im übrigen die Grenzen der Provinzen zunächst nicht geändert.
4. Die Beteiligung der wolgten Provinzialparlamente sowie Änderungen der Grenzen erfolgen später nach Anhörung der Provinzialparlamente durch Gesetz.
c) Gleichzeitig werden die in Süddeutschland liegenden Gebiete den sie umschließenden Ländern eingegliedert. Insbesondere wird der Bezirk Hohenzollern dem Lande Württemberg unter Ausschuß der Enklaven mit Baden angegliedert.
4. Die Provinzen des Reichslandes veramteten die folgenden Aufgaben der Provinzen und weiter ihnen zu delegierende Aufgaben unter Aufsicht der Reichsregierung.
5. Am Reichsrat werden die auf das Reichsland nach der Einwohnervahl entfallenden Stimmen von den Provinzen des Reichslandes geführt.
6. Der in den Provinzen des Reichslandes an der Spitze der inneren Staatsverwaltung stehende Beamte, der unter Genehmigung des Reichspräsidenten vom Reichspräsidenten ernannt wird, muß nachdringender Kommissar der Reichsregierung aus gegenüber allen Reichsverwaltungen sein, soweit sich diese nicht wieder in die allgemeine Verwaltung eingliedern lassen.
7. Der staatsrechtlichen Stellung des preussischen Staatsrats entsprechend wird zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichslandes ein Staatsrat des Reichslandes gebildet. Er wird nach den bisherigen Grundsätzen von den Provinzen gewählt. Dieser Staatsrat ist bei allen Gesetzesvorlagen an den Reichstag, soweit sie Angelegenheiten des Reichslandes betreffen, in Einspruchsrecht zu beteiligen.
8. Der in den Provinzen des Reichslandes im vereinigenden an einem Reichsland oder weiteren es dieser Aufgaben mehr den Provinzen Kommissar als Unterabteilungsleiter, bei allen Angelegenheiten, die von den Provinzen an den Reichstag, soweit sie Angelegenheiten des Reichslandes betreffen, in Einspruchsrecht zu beteiligen.
9. Der in den Provinzen des Reichslandes im vereinigenden an einem Reichsland oder weiteren es dieser Aufgaben mehr den Provinzen Kommissar als Unterabteilungsleiter, bei allen Angelegenheiten, die von den Provinzen an den Reichstag, soweit sie Angelegenheiten des Reichslandes betreffen, in Einspruchsrecht zu beteiligen.

den Gehörtenwürde veröffentlicht, hatten die Mitglieder des engeren Arbeitskreises des Bundes in die Räume der Deutschen Gesellschaft zu einem Besprechungsabend eingeladen. Nach einleitenden Worten von Reichsminister A. D. Dr. Luther setzte Oberbürgermeister Dr. Adamek an die Hand zahlreicher Beispiele und Belege nochmals kurz die Ziele und Wünsche des Bundes auseinander.
In der anschließenden Diskussion wurden viele grundsätzliche Standpunkte zu der Frage des eigenstaatlichen Lebens der bisherigen Länder geäußert. Dr. Petersen erklärte von vornherein, daß Hamburg bereit sei, im Deutschen Reich aufzugehen. Der Weg über Großpreußen sei aber nicht möglich, und deshalb müsse Preußen keine historische Aufgabe darin sehen, den großen Schritt vorwärts zu tun, der aus Preußen und den anderen norddeutschen Ländern ein einheitliches Reichsland ergeben lasse. Landesrat Kik bekannte sich als Anhänger einer starken Reichsgewalt unter lebendiger Dezentralisierung für alle die Aufgaben, bei denen eine Selbstverwaltung im Kleinen bessere Lösung ermarken lasse. Zu warten, warte nur im Sinne einer Reichsreform unter Ausschöpfung der Aufgaben der Länder.
Reichsminister Luther betonte, daß der Bund ein starkes Reich wolle. Er wolle endlich zusammenfassen. Von einer Zerstückelung Preußens könne keine Rede sein. In der deutschen politischen Seele liege die starke Säulen vorhanden: Unitarismus, Föderalismus und der Gehörte an die historische Aufgabe Preußens. Man müsse dafür sorgen, daß das Reich als von diesen Säulen getragene Kuppel trotz des während in Bewegung befindlichen Untergrundes durch Zurechtfinden dieser drei wichtigsten Säulen immer fest und wider ruhe.

Durchführung der Strafrechtsreform.

Wiederaufnahme der Arbeiten im Ausschuss.
Berlin, 10. Oktober.
Der Ausschuss für die Strafrechtsreform trat gestern zu seiner ersten Sitzung nach der Reichstagspause zusammen. Der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Kohl (DVP.), gab in seiner Begrüßungsansprache der Vorführung Ausdruck, daß die Arbeiten des Ausschusses mit größter Beschleunigung fortgeführt werden. Das deutsche Volk habe einen Anspruch darauf, daß eine Reform, die nunmehr schon nach 2 1/2 Jahre in Angriff sei, auch endlich geordnet abgeschlossen werde. Auch in Österreich bestehe der Wille, die Arbeiten über eine Angleichung des Strafrechts wieder aufzunehmen.
Reichsjustizminister Kossel betonte, daß die Regierung den Wunsch nach rascher Erledigung des Entwurfs teile. Sie verzichte daher darauf, dem Ausschuss vor Eintritt in die Beratungen alle Punkte darzulegen, in denen ihre Ansicht von dem Entwurf abweicht. Sie werde die Arbeit bei den Beratungen von Fall zu Fall Stellung nehmen.
Dann verlas er sich der Ausschuss auf Mittwoch, um die Einzelberatung des Entwurfs zu beginnen. Der Ausschuss wird bis zum Beginn der Plenarsitzungen in jeder Woche vier Sitzungen abhalten.

Die Gefälligkeiten des Staatsanwaltschafters Jacoby.

Berlin, 10. Oktober.
Im Lombardstr. 3 Prozess Bergmann wurde im Rahmen der weiteren Vernehmung des Angeklagten, Staatsanwaltschafters Dr. Jacoby, dessen zahlreiche durchweg sehr günstig lautenden Auskunftsstellungen über das Lombardhaus Bergmann befragt, in denen davon die Rede ist, daß er, Jacoby, Bergmann seit Jahren kenne und die besten Erfahrungen mit ihm gemacht habe. Das Gebot sei bei diesem staatlich kontrollierten Unternehmen sicherer als bei Banketten. Der Angeklagte bestonte dazu, er habe diese Auskunftsstellung stets nur aus Gefälligkeit gegeben, worauf ihm der Vorsitzende entgegenhielt, daß er doch aber von Bergmann fortlaufende Provisionen für die Auskunftsstellungen erhielt. Sodann wurde erwidert, daß auch ein Herr von Lindenbura Auskunftsstellung über das Haus Bergmann bei Jacoby eingeholt hat. Von Lindenbura habe Jacoby darauf aufmerksam gemacht, daß bereits einmal ein Verfahren gegen Bergmann geschwebt habe. Darauf habe Jacoby erwidert: „Wenn irgendwelche Unregelmäßigkeiten zu meiner Kenntnis kommen sollten, so würde ich in meiner Stellung als Staatsanwaltschaftsrat der erste sein, der Bergmann ans Messer liefert.“ Jacoby erklärte, er habe Bergmann auch einbringlich gewarnt, weitere Unregelmäßigkeiten zu begehen. Bergmann entgegnete, daß ihm von einer solchen Warnung nichts bekannt sei.

Der zweite Akt der Groteske.

Die Berliner Wandlung-Sensation erfuhr dadurch noch eine nicht unwesentliche Bereicherung, daß der kommunische Landtagsabgeordnete Schulz von dem „Vorwärts“-Redakteur Schiff in der Nacht zum Montag in der Untergrundbahn erkannt und mit Faustschlägen traktiert wurde.
Der Redakteur fuhr abends mit der Untergrundbahn nach Neubölln und fand zufällig im gleichen Abteil

den kommunistischen Abgeordneten Schulz. Da er wußte, daß die Schulz in die Hände der Abgeordneten vor der Verhaftung läßt, rebete er ihn kurz an und verließ ihn mit der Faust ein paar kräftige Stöße ins Gesicht, so daß die Nase blau unterließ. Es kam dann zu einer regelrechten Schlägerei in dem Untergrundbahnwagen, wobei sich Schulz neben seinen Wunden noch recht unparlamentarischer Ausdrücke bediente. Das Publikum nahm Partei gegen Schulz und meinte, „ein solcher Streik müßte noch eine Abreitung tragen“.
Dieser neue Zwischenfall wird ohne Zweifel noch ein Nachspiel vor Gericht finden.

Ruhige Aufmärsche in Wiener-Neustadt.

Die kriegsmäßigen Sicherungsmaßnahmen und eine gute Disziplin haben Unheil verhütet.
Wien, 8. Oktober.
Der gestrige Sonntag in Wiener-Neustadt, dem man mit großer Befürchtung entgegenzusehen hatte, ist ruhig verlaufen. Dank den umfassenden Sicherungsmaßnahmen durch Polizei und Heer und nicht zuletzt der glänzenden Disziplin der beteiligten Verbände, vollzogen sich die Auf- und Abmärsche in den vorgeschriebenen Grenzen ohne jeden Zwischenfall, wenn man von kleinen kommunistischen Störungen absieht.
24 Stunden lang bot Wien das Bild des Bürgerkrieges. Bläse und Strohen waren mit Majestätengewehren und spanischen Reitern verbarribariert, 3500 Soldaten der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und der Kränzenabteilung alle mit aufgeblasenen Bajonetten, mit Handgranaten und Gasmaske, und daneben 2000 Gendarmen waren aufgestellt, um die aufmarschierenden Heimwehrtruppen von der Arbeitererschaft zu trennen.
Schon um 2 Uhr morgens trafen auf dem Hauptbahnhof die ersten Züge der Heimwehren ein, die von Polizei auf den außerhalb der Stadt gelegenen Turmplat geleitet wurden. Dort mußten die Heimwehrtruppen unter offenem Himmel übernachten.
Am 9 Uhr früh zog dann die Heimwehr auf den vorher festgelegten Wegen in Wiener-Neustadt ein von Gendarmen und Polizisten so flankiert, daß keine Störungen eintreten konnten.

Der Vorbesichtigte dauerte etwa eine Stunde und führte zu dem Turmplat zurück, wo ein Festgottesdienst abgehalten wurde. Von Heimwehrtruppen die Zahl der Demonstranten mit 18-20 000 angegeben.
Während die Heimwehren die Stadt verlassen, marschierten von verschiedenen Stellen aus die Abteilungen des Republikanischen Schutzbundes in Wiener-Neustadt ein. Allein von Wien aus waren mit der Eisenbahn 20 000 Schutzbündler befördert worden.
Um die Enttarnung der Organisationen.
Eine Wiener Korrespondenz berichtet, daß Bundeskanzler Dr. Seipel die erste Konferenz der Führer zur Beratung der Maßnahmen, die zur Abklärung der Organisationen ergriffen werden sollen, bereits für den 12. Oktober einberufen hat. An der Konferenz werden auch Bischofberger Hartleb und Justizminister Slama teilnehmen.

Reparationsverhandlungen noch in diesem Jahr.

Reichsamtpräsident Schacht nimmt daran teil.
Berlin, 9. Oktober.
Verschiedentlich sind besonders in der ausländischen Presse Nachrichten erschienen, wonach schon in Kürze die Vertreter für die bevorstehenden Reparationsverhandlungen ernannt werden. Diese Nachrichten seien, wie verlautet, den Tatsachen voraus.
Entgegen den in einem Teil der Pariser Presse geäußerten Vermutungen, daß voraussichtlich jedes Land nur je einen Vertreter entsenden werde, kann heute bereits angenommen werden, daß Deutschland mehrere Vertreter entsenden wird. Eine Entscheidung darüber, welche Persönlichkeiten Deutschland vertreten werden, ist noch nicht gefallen. Mit ziemlicher Sicherheit darf jedoch angenommen werden, daß der neu bestellte Reichsamtpräsident Schacht in den Ausschuss entsandt werden wird.
Über den Zeitpunkt der Verhandlungen läßt sich im Augenblick nur soviel sagen, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach noch in diesem Jahre beginnen werden. Was den Verhandlungsort angeht, so ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Rattenchwanz der Seepakt-Standale.

Der Pariser Korrespondent der Sozialpresse auf offener Straße verhaftet und aus Frankreich ausgewiesen.
Paris, 9. Oktober.
Der Pariser Korrespondent der amerikanischen Hearst-Presse, Moran, der bekanntlich vor einigen Wochen den sensationellen Brief des französischen Auswärtigen Amtes an die diplomatischen Vertreter über den Seepakt veröffentlichte, wurde von französischen Gendarmen auf offener Straße angehalten, in das Polizeipräsidium gebracht und, als er der Herkunft des Dokumentes nicht bekannt gab, gezwungen, seine Ausweisung zu unterzeichnen. Er hat bis zum Donnerstag

colorchecker CLASSIC

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

